

# **Änderung des Regionalplans für die Region Stuttgart**

## **in der Fassung vom 22.07.2009**

### **(zuletzt geändert durch Satzungsbeschluss am 22.07.2015)**

## **im Kapitel 3.5 Gebiete für Rohstoffvorkommen**

### **- Begründung -**

#### **Änderungen im Kapitel 3.5 Gebiete für Rohstoffvorkommen**

<b>Begründung</b>
-------------------

Der Verband Region Stuttgart ist gemäß Landesentwicklungsplan (LEP) für die Sicherung abbauwürdiger Rohstoffvorkommen zuständig. So formuliert Plansatz 5.2.3 (Z) des LEP: „In den Regionalplänen sind regionalbedeutsame Abbaustätten, aktivierbare Reserven und Rohstoffvorkommen als Bereiche für den Abbau von Rohstoffen (Abbaubereiche) und als Bereiche zur Sicherung von Rohstoffvorkommen (Sicherungsbereiche) festzulegen.“<sup>1</sup> In der Begründung zum Plansatz wird die standörtliche Bindung des Abbaus an die natürlichen Lagerstätten sowie die Notwendigkeit eines verbrauchsnahe Rohstoffabbaus insbesondere für Siedlungs- und Straßenbau betont. Da jede Art der dauerhaften Bebauung von Rohstoffvorkommen deren Abbau verhindert bzw. erschwert, ist eine Sicherung dieser Vorkommen – in Abwägung mit weiteren relevanten Belangen – Grundlage für die mittel- bis langfristige Aufrechterhaltung verbrauchsnahe Rohstoffförderung. Eine ausführliche Auseinandersetzung mit diesem Thema erfolgte im Planungsausschuss vom 4.11.2020. (Sitzungsvorlage PA-083/2020). Es wurde dargelegt, dass mit den im Regionalplan 2009 ausgewiesenen Abbau- und Sicherungsgebieten rein rechnerisch der prognostizierte Bedarf an mineralischen Rohstoffen für den angenommenen Zeitraum gedeckt werden kann. Allerdings sollen gem. des Grundsatzes des Landesentwicklungsplanes (Plansatz 5.2.4 (G)), bestehende Vorkommen möglichst weitgehend abgebaut werden. Dies erfordert im Einzelfall auch die Berücksichtigung betrieblicher Belange der Abbauunternehmen. Hinzu kommt das öffentliche Interesse an der Bereitstellung mineralischer Rohstoffe, die an den aktiven Rohstoffabbau gebunden ist, was wiederum im Einzelfall die Berücksichtigung betrieblicher Notwendigkeiten erfordert.

Daneben weist die Region Stuttgart im Vergleich zu ihren Nachbarregionen einen deutlich niedrigeren Eigenversorgungsanteil auf. Rein rechnerisch liegt der Rohstoffbedarf pro Einwohner in Baden-Württemberg bei rund 8,74 t p.a. (96,1 Mio. Tonnen Rohfördermenge für 11 Mio. Einwohner), dies entspräche für die Region Stuttgart knapp 25 Mio. t. bei 2,8 Mio. Einwohnern. Aufgrund der tatsächlich deutlich niedrigeren Fördermenge von 9 bis 10 Mio. t beträgt der Eigenversorgungsanteil tatsächlich nur knapp 40%.<sup>2</sup> Viele Mineralische Rohstoffe wie Sande und Kiese, Hart- und Sulfatgesteine, Ziegelei- und Zementrohstoffe, hochreine Kalksteine und Steinsalz müssen nahezu vollständig importiert werden. Auch unter dem Gesichtspunkt der Vermeidung überflüssiger Transportwege sollte es das Ziel sein, dass zumindest die Mengen, die durch Produkte aus Jurakalk und Muschelkalk substituierbar sind, möglichst weitgehend in der Region bereitgestellt werden. Eine Sicherung der abbauwürdigen bzw. in Abbau befindlichen Lagerstätten mineralischer Rohstoffe über Vorranggebiete trägt dazu grundlegend bei.

Gemäß dem Auftrag nach Landesentwicklungsplan wurden im Zuge der Regionalplanfortschreibung 2009 31 Gebiete für den Abbau oberflächennaher Rohstoffe (VRG), PS 3.5.1 (Z) und 30 Gebiete zur Sicherung von Rohstoffen (VRG), PS 3.5.2 (Z) festgelegt. Dabei decken die Gebiete für den Abbau oberflächennaher Rohstoffe (im Folgenden „Abbaugebiete“) rein rechnerisch den Bedarf der ersten 20 Jahre

1 Landesentwicklungsplan Baden-Württemberg 2002 – Wirtschaftsministerium Baden-Württemberg

2 Angabe Industrierverband Steine Erden 2022

nach in Kraft treten des Regionalplanes, die Gebiete zur Sicherung von Rohstoffen (Im Folgenden: „Sicherungsgebiete“) den der darauffolgenden 20 Jahre.

Damit wird angestrebt, den Import mineralischer Rohstoffe von außerhalb der Region Stuttgart so weit wie möglich zu vermeiden, da dieser auf Grund der großen Massen und Volumen mineralischer Rohstoffe aufwändig und emissionsintensiv ist. Aufgrund der anhaltend regen Bautätigkeit in der Region ist die Bereitstellung mineralischer Rohstoffe weiterhin erforderlich – dies auch, weil eine signifikante Substitution mineralischer Rohstoffe durch Rohstoffrecycling aufgrund des begrenzten Materialrückflusses nicht möglich ist. Gemäß der Rohstoffkonzeption des Landes<sup>3</sup> wird derzeit noch geprüft, welche Maßnahmen erforderlich sind, um eine weitere Steigerung der Ressourceneffizienz, des Recyclings und der Substitution zu erreichen. Eine zeitliche Perspektive für die Verwendung von Recyclingbaustoffen als Ersatz für den Rohstoffabbau lässt sich daraus allerdings nicht ableiten, die Vorgaben der Landesplanung sind dadurch nicht berührt.

Neben einer Änderung der Bedarfssituation können auch veränderte Rahmenbedingungen an einzelnen Standorten dazu führen, dass bereits vor Ablauf des vorgenannten Prognosezeitraums eine Überprüfung und ggf. Anpassung der einschlägigen Festlegungen des Regionalplanes erfolgen muss. So wurde aus betrieblichen Gründen, die für die zukünftige Weiterführung der Abbautätigkeit relevant sind, durch die Fa. Klöpfer GmbH & Co KG ein Antrag auf Erweiterung des Gebietes zum Abbau oberflächennaher Rohstoffe LB-11A auf Gemarkung Marbach – Rielingshausen gestellt. Diese Erweiterung soll den Betrieb des Steinbruchs für die nächsten Jahre gewährleisten und Planungs- wie Investitionssicherheit geben.

In Folge des Antrags befragte der Industrieverband Steine Erden (iste) in Abstimmung mit dem Verband Region Stuttgart seine Mitgliedsunternehmen, inwiefern auch an anderen Standort Änderungsbedarf gesehen wird. Ein solcher besteht am Standort Markgröningen, dort ist insbesondere die mangelnde Flächenverfügbarkeit ausschlaggebend.

Zusätzlich liegt für den Standort Weissach ein Antrag des Regierungspräsidiums Stuttgart (RPS) zur Herausnahme des dortigen nicht aufgeschlossenen Sicherungsgebietes aus dem Regionalplan vor. Grund hierfür sind Pläne des RPS, dort ein Naturschutzgebiet auszuweisen.

---

<sup>3</sup> Nachhaltige Nutzung mineralischer Rohstoffe in Baden-Württemberg – Konzept – Ministerium für Umwelt, Klima und Energiewirtschaft Baden-Württemberg 2021